

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verlagspr.: Monatl. d. Volk A 1.20 einschl. 18 J. Beschr.-Geb. 24 J. Zustellungsgeb.; d. Zg. A 1.40 einschl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt ab. Betriebskör. befreit sein Anspruch auf Diefierung. Druckort: Nagold. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Nagold. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 231

Altenzeitg, Dienstag, den 5. Oktober 1937

88. Jahrgang

Der Bückeberg dem Führer

Ein Geschenk des preussischen Staates

Auf dem Bückeberg, 4. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels überreichte dem Führer auf dem Bückeberg anlässlich des Erntedankfestes 1937 folgende Urkunde:

„Das deutsche Bauerntum feiert alljährlich auf dem im Herzen des Reiches gelegenen Bückeberg den Erntedanktag. Es dankt mit dem ganzen Volk seinem Herrgott für Frucht und Ernte eines arbeitsreichen Jahres. Es gelobt dem Führer des Reiches aufs neue Gefolgschaft und Dienst an der heimatischen Scholle.

Die Feierstätte des deutschen Landvolkes soll für alle Zeiten erhalten und würdig gehalten werden. Auf ihr sollen sich deutsche Volksgenossen aller Stämme im Bekenntnis zu der Einheit des Volkes vereinen.

Diesen Zielen wird das Land Preußen mit seinem Beitrag dienen. Das Staatsministerium hat beschlossen, den Bückeberg, soweit er als preussisches Staatsgut bisher zur Domäne Ohfen gehörte, dem Führer und Reichskanzler zu übereignen.

Ich vollziehe diesen Beschluß am fünften Erntedanktag im Reich Adolf Hitlers, der über die Gabe Preußens nach seinem Willen verfügen möge.

Berlin, den 3. Oktober 1937.

Der preussische Ministerpräsident:
Hermann Göring.“

3. U-Bootsflottille in Dienst gestellt

Riel, 4. Okt. Am Montagvormittag wurde in Riel die 3. U-Bootsflottille, die aus bereits bestehenden Booten der Flottille „Weddigen“ gebildet wurde, durch ihren Flottillechef, Kapitänleutnant Edermann, in Dienst gestellt. Die Boote wurden aus der Flottille „Weddigen“ herausgezogen, so daß die neue 3. U-Bootsflottille jetzt aus dem U-Bootstender „Weißel“ als Mutterboot, dem U-Bootstender „Mösel“, dem Torpedoboot T-156 und den U-Booten U 10, U 12, U 14, U 16, U 18, U 20 und U 22 besteht. Als Referenzboote sind die U-Boote U 8 und U 24 vorgegeben. Alle Boote gehören der bewährten 250-Tonnen-Klasse an.

Auf Befehl des Führers trägt die Flottille den Namen des im Weltkrieg als Kommandant des U-Bootes UB. 57 verschollenen Oberleutnants zur See, Lohs, der als einer der tapfersten Offiziere der alten Marine bekannt war und für seine Schneidigen und erfolgreichen Unternehmungen im April 1918 den Orden Pour le merite bekam. Er war 1889 in Sachsen geboren, trat 1908 in die Kaiserliche Marine ein und wurde, nachdem er während des Krieges mehrere Kommandos erlebt hatte, auf seinen heißen Wunsch zur U-Bootwaffe kommandiert und im Januar 1918 Kommandant des U-Bootes UB. 57. Allein mit diesem Boot hat er besonders große Fernunternehmungen ausgeführt; ihm ging der Ruf voraus, daß er niemals mit weniger als 20 000 Tonnen von einer Unternehmung zurückkam. Im August des Jahres 1918 traf ihn das Seemannslos: Von einer Unternehmung an der englischen Küste kehrte das Boot mit seinem heldenhaften Kommandanten und seiner tapferen 34 Mann starken Besatzung nicht mehr zurück.

Der Flottillechef hielt seiner Mannschaft dieses leuchtende Beispiel von Pflichterfüllung vor Augen und ermahnte sie zur Nachahmung. Zur Befristung brauchte ein dreifaches Siegel auf den Führer über die Rolle, dann gingen Ständer und Flagge hoch: „Die U-Bootsflottille Lohs“ war in Dienst gestellt. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. L. v. Raeder, hat der heute in Sachsen lebenden Frau und der Tochter des ruhmreichen Kommandanten die Ehre in einem persönlichen Schreiben mitgeteilt.

Volk hilf Dir selbst!

Zum fünften Male beginnt nun das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. An das ganze deutsche Volk ergeht wieder der Appell, zu helfen. Und wiederum wird das Volk dem Ruf des Führers freudig folgen, denn in der Tat, das Winterhilfswerk ist, wie der Führer einmal sagte, „eine solche Herzensangelegenheit“, es gehört überhaupt zu den großzügigsten Einrichtungen des Nationalsozialismus. In der ganzen Welt wird es bewundert. Es ist der klarste Ausdruck eines Sozialismus der Tat.

Vier Jahre sind es jetzt her, seitdem das erste Winterhilfswerk des Deutschen Volkes durchgeführt wurde. Damals galt es noch, arökte Not zu lindern, denn wir standen ja

erst im Anfang des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit. Aber bewußt hatte der Staat davon abgesehen, von sich aus eine derartige Winterhilfsaktion durchzuführen, sondern dem Volk selbst wurde dieses große Werk der Nächstenliebe übertragen. Der Führer hat einmal bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes gesagt, der Staat hätte ja für diese Zwecke auch Steuern erheben können. Aber gerade das sollte nicht sein, sondern jede Gabe sollte ein freiwilliges Opfer sein. Jeder soll es direkt spüren, wenn er etwas gibt. Durch Steuern wird keine Realität der Volksgemeinschaft geschaffen, sondern durch freiwillige Tat und freudiges Opfer. Man muß also auch heute wieder hervorheben, welche erhebener fittlicher Gedanke dem Winterhilfswerk zugrunde liegt. Es ist die eigene Ethik einer Weltanschauung und einer politischen Bewegung, deren Ausgangspunkt nur das Volk ist. Auch der Zielpunkt des Winterhilfswerkes ist nur das Volk. Und darum richtet sich der Appell auch aus- „an die nicht so vom Glück Gefegneten.“ Die Parole heißt: Volk hilf dir selbst.

So ist das Winterhilfswerk heute eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Diese Tatsache ist im vergangenen Winter auch geleglich verankert worden in dem Geleß über das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes vom 1. Dezember 1936, durch das das Winterhilfswerk dem deutschen Volke für alle Zeiten erhalten wird.

Volk, hilf Dir selbst, das ist heute der Sinn des Winterhilfswerkes. Die Zahl der auf Unterstützungen angewiesenen Personen nahm seit vier Jahren immer mehr ab. Volk kommen falls wäre es aber, jetzt zu fragen, welchen Sinn

das Winterhilfswerk noch habe. Wer so redet, versteht nicht den Sinn des Winterhilfswerkes und hat nicht seine fittliche Grundlage erfasst. Mühte es bisher die Aufgabe der Sozialpolitik und der Wohlfahrtspflege sein, Not zu lindern, Arbeitslosigkeit zu beseitigen oder auf verwandtem Gebiete Erbkrankes zu entfernen, so tritt heute anstelle dieser negativen Maßnahmen das Positive, in dem Sinne, daß dafür gesorgt wird, daß das Volk in seiner Schaffensfreude, in seiner Gesundheit und damit in seiner Arbeitskraft weiter gestärkt wird, daß der ganze Lebensstandard sich hebt. Das ist das Ziel der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege heute. Das ist das Ziel der NSB, mit ihrem Hilfswerk „Mutter und Kind“, mit ihrer Jugendversicherung, der Müttererholung, das ist das Ziel der nationalsozialistischen Schwelternschaft, das ist auf anderem Gebiet das Ziel der DAF, mit ihrer Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, das ist das Ziel des kommenden Arbeitsrechtes. Und so ist das Winterhilfswerk heute nichts anderes als der Ausdruck eines positiven Willens zur Erhaltung und Stärkung der völkischen Lebenskraft.

Aus diesem Grunde unterstützt das W.H.W. aus den eingegangenen Spenden auch andere Organisationen, die diesen Zielen dienen. So sind bereits im letzten Winterhilfswerk aus Mitteln des W.H.W. das Hilfswerk „Mutter und Kind“, der Reichsmütterdienst, das Tuberkulosehilfswerk, das Deutsche Rote Kreuz und Verbände und Organisationen der freien Wohlfahrtspflege gefördert worden. Auch aus diesen Maßnahmen geht hervor, daß das Winterhilfswerk eine Sache des ganzen Volkes ist, und daß letzten Endes jeder Volksgenosse einen Nutzen von ihm hat.

Der Sinn der Begegnung Hitler-Mussolini:

Ein Frieden gegenseitiger Achtung unter Ausschluß des Bolschewismus

Ein Rundfunkvortrag Ganda

Rom, 5. Oktober. Im italienischen Rundfunk hielt der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ Ganda, der die Deutschlandreise Mussolinis als außenpolitischer Sonderberichterstatter mitgemacht hat, am Montag um 20.30 Uhr über die Bedeutung dieses Besuchs einen bemerkenswerten Vortrag.

Zwischen dem Duce und dem Führer, so führte Direktor Ganda unter anderem aus, seien keine besonderen internationalen Probleme zu lösen gewesen. Die deutsch-italienischen Beziehungen seien diplomatisch bereits in den Berliner Protokollen vom Oktober vorigen Jahres festgelegt worden. Dagegen habe die Begegnung außerhalb des geschlossenen diplomatischen Rahmens die Zielsetzung kennzeichnet und für Europa und die Welt allgemeine Probleme aufzuwerfen sollen. Nur unter diesen eben so schönen wie großartigen Gesichtspunkten könne die Reise des Duce nach Deutschland betrachtet werden.

Die beiden Revolutionen, so führte Ganda dann im einzelnen aus, seien das neue Europa, das sich vom alten Europa der Demokratie und des Liberalismus himmelweit unterscheidet. Dieses neue Europa stelle mit seinen 115 Millionen Menschen, die sich um die beiden Führer scharen, eine ungeheure Macht dar. Dieses neue Europa, das von der Nordsee bis zum Mittelmeer reicht, lasse sich nicht nur durch seine imponierenden Zahlen, sondern durch seine geistigen und produktiven Werte messen. All das habe man in den Tagen vom 25. bis 29. September bei den verschiedenen Veranstaltungen gesehen. Doch brauche man all diese Dinge keineswegs zu fürchten.

Was die Beziehungen zwischen den beiden Regimen betreffe, so sei eine völlige Solidarität festzustellen. Diese Solidarität, die von den verwandten Grundlagen der beiden Revolutionen ausgehe, und sich auf das Wesen der beiden Regime, ihre gemeinsamen Ziele, ihre gemeinsamen diplomatischen Aktionen erstreckte, bilde gegenüber dem in sich gespaltenen Europa eine granitene Einheitsfront, die in der Geschichte nicht nur mit ihren Ideen, sondern auch mit ihren gemeinsamen Entscheidungen und Aktionen ihr Gewicht haben werde.

„Das ist nicht ein in Artikein und Paragraphen gefaßtes Bündnis; hat aber sicher mehr wert als ein Bündnis.“

Wer gut unterrichtet sein will

muß in diesen Zeiten die Zeitung täglich lesen, um über das große Geschehen draußen in der Welt und in der Heimat unterrichtet zu sein!

Was heute fehlt, um die Völker in großen entscheidenden und kritischen Tagen gemeinsam in Bewegung zu setzen, das ist die Gemeinschaft der Ideale, der Interessen und der Ziele. Diese Gemeinschaft muß im Bewußtsein und durch die Tatsachen geschaffen werden, nicht aber auf dem Papier. Seit 1919 jagt Frankreich nach politischen und militärischen Bündnissen, wie es solche mit Belgien, mit Polen, mit der Tschekoslowakei und anderen abgeschlossen hat. Sie haben Frankreich nicht genügt, es hat aus Bündnisse mit Sowjetrußland und England gesucht. Ganz Europa ist vertraglich verpflichtet, Frankreichs Grenzen und Kassenschränke zu verteidigen. Dabei sehen aber alle schon mit bloßem Auge, daß Frankreich sich immer noch nicht sicher fühlt.“

Die Einheitsfront zwischen Italien und Deutschland ist dagegen bereits seit 1935 vollkommen wirksam und hat sich in den unruhigsten Tagen Europas und in den schwierigsten Fragen bewährt; selbst während des abestnischen Konfliktes und den Sanktionen, dann in Bezug auf Österreich, auf Spanien und auf das Mittelmeer. Die triumphalen Versuche einige ausländischer Journalisten und Diplomaten, die glauben, die feste deutsch-italienische Solidarität mit ihren schwachen Federn oder ihren gewundenen Mandern erschüttern zu können, wirken einfach lächerlich. In keinem Problem von gemeinsamen oder allgemeinen europäischen Interessen wird sich Italien von Deutschland isolieren oder Deutschland von Italien trennen. Jeder Versuch, dieser so oft herbeigesehnten, aber auch so sehr angefeindeten europäischen Zusammenarbeit muß mit der unzweideutigen Anerkennung dieser kategorischen Voraussetzung beginnen. Auch diese Tatsache sei an allen Orten, die Mussolini im Verlaufe seiner Reise besucht habe, greifbar zum Ausdruck gekommen.

Auf die Frage, welches die internationalen Ziele der deutsch-italienischen Solidarität seien, haben, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ feststellt, Mussolini und Hitler auf dem Markfeld vor aller Welt laut geantwortet: Der Friede. Der Friede, den Mussolini und Hitler Europa angeboten haben, ist realistisch und aufrichtig. Als solcher zwingt er aber die Regierungen und Völker, auf Zweideutigkeiten zu verzichten und die Verantwortung für ihre Haltung voll und ganz zu übernehmen. Voraussetzung für einen solchen Frieden sei die gegenseitige Achtung und der Ausgleich zwischen den verschiedenen Regimen der Kulturwelt — unter Ausschluß des Bolschewismus. Ferner müsse es in einem solchen Frieden Gerechtigkeit für alle Nationen, das heißt Gleichberechtigung, geben. Auch müsse man den Mut zur Bescheidung der maßlosen nationalen Selbstsucht haben, ferner von dem Gefühl der gemeinsamen europäischen Kultur erfüllt sein und deshalb gegen das unfröhliche Treiben Widerstand leisten, das nur auf ihre Zerstörung bedacht sei. Das sei, so schließt Ganda, der Sinn der Begegnung Hitler-Mussolini.

Moskau will wieder im Trüben fischen

London, 4. Oktober. Von der englischen Admiralität wird mitgeteilt, daß der britische Zerstörer „Sollist“ am Montag von einem U-Boot im Mittelmeer angegriffen worden sei. Der Engländer habe den Angriff mit Tiefenladungen beantwortet, deren Wirkung noch nicht bekannt sei. Auf das englische Kriegsschiff sei ein Torpedo abgeseuert worden, das aber sein Ziel verfehlt habe.

Meldungen aus Valencia (Neuter) besagen, daß sieben britische Zerstörer und zwei Flugboote die Suche nach dem U-Boot in der Nähe von Kap San Antonio (etwa 100 Kilometer südlich von Valencia) aufgenommen hätten. Nach diesen Meldungen soll das U-Boot sogar zwei englische Zerstörer angegriffen haben.

Es handelt sich hierbei zweifellos um einen neuen Akt bolschewistischer Piraterie im Mittelmeer. Moskau setzt angesichts der Entwicklung der Verhandlungen über die Spanierfrage alles daran, wieder einen Zwischenfall — noch dazu mit einem englischen Kriegsschiff als Opfer — zu provozieren, um die sich anbahnende Verständigung der westeuropäischen Staaten zu hintertreiben.

„Bölknerbundmanöver geplatzt“

Rom, 4. Okt. Das Scheitern der Spanier-Entscheidung im Völkerbund zeigt, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ in seinem Leitartikel am Montag hervorhebt, vor allem und bereits zum zweitenmal, daß ein gegen Italien und Deutschland gerichteter Manöver durch den Widerstand der kleinen, aber verantwortungsbewußten Mächte zu Fall gekommen ist. Bei der Senfer Initiative habe man alles vergessen wollen, was bereits in dem für die spanischen Angelegenheiten allein zuständigen Londoner Nichtmischungsaustrich beschlossen worden war. So habe man insbesondere den mit Ausnahme Sowjetrußlands dort einstimmig gebilligten englischen Plan noch vor seinem Inkrafttreten einfach übergegangen. In diesem Plan ist eine genaue Reihenfolge für die Lösung der einzelnen Probleme in der Nichtmischungsfrage festgelegt, nämlich: 1. das Kontrollproblem, 2. die Anerkennung der Rechte Kriegführender an die beiden Parteien und 3. die Zurückziehung der Freiwilligen — eine Reihenfolge, an deren Einhaltung jeder ordnungsliebende Staat festhalte. „Tribuna“ erklärte zum Scheitern der Senfer Spanier-Entscheidung, das Ergebnis sei umso beachtenswerter, als auch von England und Frankreich — die bekanntlich auch nicht vor Einschüchterungsmanövern finanzpolitischen Charakters zurückzusehen, um ihren Willen anzuzudecken — alles ins Werk gesetzt worden sei, um eine einstimmige Annahme der Entscheidung zu erreichen.

Allerlei aus Spanien

San Sebastian, 4. Okt. Großen Eindruck soll bei den bolschewistischen Häuptern Valencias der jetzt durch Ueberläufer bekannt gewordene Selbstmord des Oberleutnants Cueto, eines der militärischen Führer der Bolschewisten von Madrid, hervorgerufen haben. Man hat in seinem Waisenhaus einen Brief gefunden, worin Cueto erklärte, er könne nicht länger mit „allen Mördern, Gaunern, Verbrechern, die das Volkserbe bilden, zusammenleben“. Er selbst habe viele Verbrechen gebüßt, aber nach dem Siege der Nationalen werde wieder wahre Gerechtigkeit herrschen. So erspare er den Kriegsverurteilten Arbeit, wenn er schon jetzt aus dem Leben scheide.

Wie man sich bemüht, Barcelona a. z. u. Sowjetisieren, geht aus einer Meldung der Barcelonaer Zeitung „Banguardia“ hervor. Sie berichtet, daß sechs große Straßen der Stadt Sowjetnamen erhalten hätten.

Die nationalen Truppen haben im September 22 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Die Nationalen haben im gleichen Monat drei Jagdflugzeuge, aber kein Bombenflugzeug verloren.

San Sebastian, 4. Okt. Staatschef General Franco hat ein Dekret unterzeichnet, durch das für Nationalspanien die Prägung neuer Münzen angeordnet wird, die mit dem Emblem der spanischen Falange mit Joch und Fackel versehen sein werden.

Die Stellungnahme Roms zur Spanierpolitik Ratifizierung der Pariser Vereinbarungen und Antwort auf die englisch-französische Note voransichtlich noch diese Woche

Rom, 4. Oktober. Die in Paris vereinbarten Bestimmungen über die Teilnahme Italiens an der Mittelmeerkontrolle werden, wie von unterrichteter italienischer Seite verlautet, voraussichtlich noch in dieser Woche ratifiziert werden können.

In den gleichen Kreisen vernimmt man ferner, daß voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche mit der Antwort Italiens auf die englisch-französische Note über Dreierverhandlungen zur spanischen Frage gerechnet werden könne.

Die Sowjetausfuhr nach dem bolschewistischen Spanien fast um das 27-fache gestiegen Von 3,1 auf 82,9 Millionen neuer Goldrubel

Moskau, 4. Oktober. Die Hauptverwaltung der Sowjetunion hat nunmehr ausführliche Angaben über den sowjetrussischen Außenhandel in den ersten acht Monaten des Jahres gemacht.

In dieser sowjetamtlichen Statistik fällt der Posten „Spanien“ am meisten auf. Während die sowjetrussische Ausfuhr dahin in dem Zeitraum von Januar bis August 1936, also bis zum Ausbruch des bolschewistischen Umsturzes, außerordentlich gering war und nur 3,1 Mill. neue Rubel (ein neuer Goldrubel = 0,48 RM.) ausmachte, stieg diese Ziffer in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres auf nicht weniger als 82,9 Millionen an. Das bedeutet nichts anderes, als daß während der Zeit der offiziellen „Nichtmischung“ die sowjetrussische Ausfuhr nach dem bolschewistischen Spanien fast um das 27-fache gestiegen ist.

Diese Statistik ist ein bemerkenswertes sowjetrussisches Eingeständnis für die gewaltige Unterstützung, die die Sowjetunion dem bolschewistischen Spanien gewährt.

Der japanische Vormarsch in Nordchina

Tschi, 4. Okt. Das Hauptquartier der Nordchina-Armee meldet die Einnahme von Tschow. Damit ist die erste wichtige Stadt der Schantung-Provinz, 200 Kilometer südlich von Tientsin, erobert. Nunmehr ist Ziel des weiteren Vormarsches der Japaner Tsinanfu, die Hauptstadt der Schantung-Provinz am Gelben Fluß.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 5. Oktober 1937.

Die Eröffnung des W.H.W. wird übertragen

Die Eröffnung des Winterhilfswerkes 1937/38 erfolgt am Dienstag, den 5. Oktober, 20 Uhr, in der Deutschlandhalle durch den Führer und Reichskanzler. Es sprechen der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und anschließend der Führer und Reichskanzler. Die gesamte Eröffnungssitzung wird über alle deutschen Sender übertragen. Jeder Volksgenosse hört die Führer-Rede und sieht Volksgenossen, die sein Rundfunkgerät besitzen, zu sich ein!

Viehbesitzer! Achtung!

Die Maul- und Klauenseuche herrscht zur Zeit in Frankreich, Holland, Belgien und der Schweiz, ist aus dem Elßah bereits nach Baden eingedrungen und bedroht Württemberg unmittelbar. Der Seuchengang ist bösartig. Daher Vorsicht!

Auf Folgendes ist besonders zu achten: 1. Nach Württemberg eingeführte Wiederläufer und Schweine unterliegen einer fünfjährigen polizeilichen Beobachtung. Die Ankunft ist sofort der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

2. Halte zur Vorbeugung gegen die Einschleppung der Seuche alle fremden Personen vom Stall fern, namentlich Händler, Metzger, Kastrierer.

Stelle nur Vieh ein, das aus dir bekannten, einwandfreien Ställen kommt.

Stelle fremdes Personal erst dann ein, wenn dessen Arbeitskleider frisch gewaschen sind.

3. Nicht nur der Ausbruch der Seuche, sondern schon der geringste Verdacht ist sofort — nicht erst heute oder morgen — der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Verdacht liegt bei der gegenwärtigen Seuchelage schon dann vor, wenn ein Kind oder mehrere Kinder plötzlich das Futter verlagern in einem Bestande,

- a) der sich in der näheren oder weiteren Umgebung eines Seuchenorts befindet;
- b) in den in den letzten 14 Tagen fremdes Vieh eingestellt wurde;
- c) mit dem in den letzten 14 Tagen Personen, die kurz zuvor in Seuchengegenden waren oder Viehanstellungen (Biehmärkte, Zuchtviehversammlungen u. a.) besucht haben, in Berührung gekommen sind.

4. Eine Seuchenverheimlichung gefährdet den Vierjahresplan. Alle verantwortungsbewußten Volksgenossen, insbesondere aber die Viehbesitzer, helfen mit, die Seuche vom Lande fern zu halten. Absichtliche oder jahrlässige Verletzungen gegen die Anzeigepflicht werden strengstens bestraft und ziehen bei eintretenden Viehschäden den Verlust jeder Entschädigung nach sich.

Gemeinden dürfen Dorfwaschküchen einrichten. Auf Verlangen durch den Deutschen Gemeindevorstand hat der Reichsinnenminister die Frage bejaht, ob die Einrichtung von Gemeinschaftswaschanlagen (Dorfwaschküchen) durch Gemeinden rechtlich zulässig ist. Die Bejahung bezieht sich aber nur auf die Einrichtung solcher Waschanlagen in rein ländlichen Gemeinden, in denen ein Wettbewerb mit der privaten Wirtschaft ohnehin nicht in Betracht kommt. Vorausgesetzt wird, daß die Gemeinde lediglich die Einrichtung schafft und die Benutzung überwacht, während die Einwohner die Wäsche selbst durchführen und ein angemessenes Entgelt zahlen müssen.

Kleiner Taschensfahrplan. In unserer Schwarzwald-Berlag erschien ein kleiner Taschensfahrplan zum Preise von nur 15 Pf., der in allen Kreisen willkommen sein wird. Außerdem erschien ein Plakat mit den Abfahrts- und Ankunftszeiten der Züge und der Postkraftwagen in Altensteig. Beides ist in unserer Geschäftsstelle, bei unseren Zeitungsausträgern, sowie in der Buchhandlung Kauf zu haben.

Neuenbürg, 4. Okt. (Tödlicher Unglücksfall.) Heute früh gegen 6 Uhr fiel der 34 Jahre alte verheiratete Hilfspostkassierer Paul Red vom Postamt Neuenbürg einem tödlichen Unglücksfall zum Opfer. Red hatte im dienstlichen Auftrag Postkassen auf den ersten Zug, der in Richtung Pforzheim fährt, zu bringen. Er wollte ihm entgegenkommenden Fahrgästen seitlich ausweichen und wurde von dem im gleichen Augenblick einfallenden Lokomotive erfasst, so daß er auf die Schienenleiste fiel und vom Gepäckwagen überfahren wurde. Die Verletzungen an Kopf und Körper hatten den sofortigen Tod zur Folge.

Herrenberg, 4. Okt. (Selbstmord.) Heute früh wurde im Haslachter Steinbruch eine männliche Leiche gefunden. Die von der Landjägersmannschaft Herrenberg angestellten Erhebungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um den 62 Jahre alten Christian Kauscher aus Alch handelt, der sich seit einiger Zeit auf Wanderschaft befindet. Er wurde gestern noch in Herrenberg gesehen. Es liegt Selbstmord vor. — Am Tage vorher nahm sich einer unserer Mitbürger das Leben.

Horb, 4. Okt. (Brand.) Vermutlich durch Kurzschluß brach am Samstag im Anwesen des Schreiners Josef Aldermann in Widdingen Feuer aus, dem trotz des raschen Eingreifens der Feuerwehren die mit Erntevorräten sowie Heu und Stroh gefüllte Scheune zum Opfer fiel. Auch das Wohngebäude wurde stark in Mitleidenschaft gezogen.

Horb, 4. Okt. (Verkehrsunfall.) Auf der Bildeberger Steige stieß ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug mit einem Personenauto zusammen. Der Sozialfahrer, der 18 Jahre alte Theodor Glöckler aus Wendlingen bei Ehlingen, verunglückte tödlich, der aus Ehlingen stammende Fahrer mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Spadingen, 4. Okt. (Neue Siedlung.) Am Freitag vollzog Bürgermeister Hauber im Rahmen einer kleinen Feier den ersten Spatenstich zu einer neuen Siedlung auf dem „Heiligen Wäsen“. Die Siedlung wird zehn Häuser umfassen, deren Kosten sich auf je 7000 RM. belaufen.

Stuttgart, 4. Okt. (Nahbeben.) Am Sonntag früh wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Reßlingen ein schwaches Nahbeben aufgezeichnet. In Stuttgart (Villa Reichenstein) traf die erste Vorläuferwelle um 3.15 Uhr 46 Sekunden ein und die zweite um 3.16 Uhr 1,4 Sekunden. Die daraus berechnete Herdentfernung von Stuttgart beträgt 120 bis 130 Kilometer. Für die Herdlage kommt in erster Linie die Gegend zwischen südlichem Schwarzwald und Bodensee in Frage. Schon am 30. September um 16.32 Uhr wurde ein schwaches Nahbeben aufgezeichnet.

Ministerbesuch. Am kommenden Donnerstag, vormittags 11 Uhr, findet im Schwurgerichtssaal des Landgerichts Stuttgart die feierliche Einführung des neuernannten Generalstaatsanwalts Wagner in sein Amt statt. Der Reichsminister der Justiz wird die feierliche Amtseinführung vornehmen.

1200 Kassehunde. Die Erwartungen, die auf die große Internationale Jubiläums-Ausstellung für Hunde aller Rassen in Stuttgart in der Gewerbehalle am 9. und 10. Oktober gesetzt wurden, sind erheblich übertroffen worden. Es sind über 1200 Kassehunde aller Art, darunter 200 deutsche Schäferhunde und rund 100 Dachshunde gemeldet. Vom Ausland sind 12 Staaten mit fremdländischen Rassen vertreten.

Kind tödlich überfahren. Montagmittag ereignete sich an der Kreuzung zwischen Karl- und Dederstraße in Bad Cannstatt ein tödlicher Unfall. Ein Kraftwagen erfasste ein etwa neun bis zehn Jahre altes Kind, das die Dederstraße mit aufgespanntem Regenschirm überqueren wollte, und warf es zu Boden. Das Kind ist an den Folgen des Unfalls sofort gestorben.

Todesfall. In Degerloch, wo er nach dem Krieg Wohnung genommen hatte, ist am Sonntag Generalleutnant Otto v. Lind im Alter von 77 Jahren gestorben. Er war ein sehr volkstümlicher Offizier, bekannt als Kommandeur der 180er in Tübingen. Er war am 4. Dezember 1859 zu Adelberg, W. Schorndorf, geboren als Sohn des dortigen Schultheißen und als Fähnrich beim Infanterie-Regiment 124 eingetreten. Zuletzt war er vor dem Weltkrieg seit 27. Januar 1913 Kommandeur des Infanterie-Regiments 180 in Tübingen. Nach der Einnahme von St. Die wurde Oberst v. Lind in vorderster Linie am Kemmer durch einen Granatvolltreffer, der ihm das linke Bein abschnitt, schwer verwundet. Er ist trotzdem bis 1919 dienstfähig geblieben.

Luftunfall. (Schulle in der Nacht.) In der Nacht zum Montag wurden die Bewohner eines Hauses im westlichen Stadtteil durch zwei Schüsse geweckt. Als man in die Wohnung, aus der geschossen worden war, eintrat, fand man den 23jährigen Wohnungsinhaber und seine 27jährige Haushälterin schwer verletzt auf. Der Mann hatte einen Halsbruch und das Mädchen einen Brustbruch davongetragen. Sie waren bisher noch nicht vernehmungsfähig, jedoch die Ursache der Tat noch nicht geklärt ist. Vermutlich wollten beide freiwillig aus dem Leben scheiden.

Luftunfall. (Des Königs Grab.) Am Samstag, dem Todestag des Königs Wilhelm II., trug sein Grab auf dem Alten Friedhof wieder zahlreiche Zeichen des Gedenkens. Die Stadtverwaltung hatte das Grab schmücken lassen, und zahlreiche Kränze mit Widmungen der Offiziers- und Kameradenvereine schmückten die letzte Ruhestätte des Königs.

Freudental b. Bisingen, 4. Okt. (25 Jahre Erholung.) Am 6. Oktober fährt es sich zum 25. Male, seit das 1728 erbaute Schloß Freudental vom Ortskrankenhausverband Stuttgart als Erholungsheim für weibliche Kassenmitglieder in Betrieb genommen wurde. Das Schloß ist laufend durchschnittlich von 60 Frauen und Mädchen belegt.

Neuhäuser a. d. F., 4. Okt. (Zwei Schwerverletzte.) Am Sonntagnachmittag stieß auf der Hardenbergstraße ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug mit einem Lastauto zusammen. Der Lenker des Motorrades, der Flaschner Beron, erlitt beim Sturz schwere Kopfverletzungen, sein Mitfahrer einen Schädelbruch sowie einen Arm- und einen Beinbruch.

Ehlingen, 4. Okt. (Im Moskaf vom Tode ereilt.) Als in Krummhardt der 30 Jahre alte Landwirt Friedrich Scharpf mit dem Reinigen eines Moskafes beschäftigt war, und zu diesem Zweck mit dem Oberkörper durch das Fahrkäfig geschlüpft war, geriet die Fassung der von ihm benutzten elektrischen Laterne mit dem in dem Fahrkäfig befindlichen Wasser in Berührung. Scharpf erhielt einen elektrischen Schlag, der alsbald zum Tode führte.

Tübingen, 4. Okt. (Von der SA.-Reichsantantatschule.) In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste fand am Freitag das Richtfest für den Erweiterungsbau der Reichsantantatschule der SA. in Tübingen statt.

Tübingen, 4. Okt. (Mordversuch.) Der 26jährige Albert Lempp von Tübingen begleitete die junge Inge Krieger an ihre Arbeitsstelle. Allem Anschein nach bestanden schon zuvor zwischen den beiden Meinungsverschiedenheiten. Als das Mädchen die Haustüre ihrer Arbeitsstelle öffnete, zog Lempp plötzlich eine Pistole und gab auf das Mädchen zwei Schüsse ab. Zum Glück traf er das Mädchen nur am Ellenbogen und am Rücken. Sie selbst brachte er daraufhin einen Schuß in die Herzgegend bei, und wenige Augenblicke später, als er sich nochmals aufrichtete, einen zweiten Schuß ebenfalls in die Herzgegend. Lempp ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Weilheim, Kr. Kirchheim, 4. Okt. (Tödlich verunglückt.) Der 27 Jahre alte Stadtkirchner von Weilheim, Dr. Rutsch, ist am Sonntag in der Nähe von Donauwörth mit seinem Auto verunglückt. Dr. Rutsch fuhr in einer Linkskurve auf einen Randstein und dann gegen einen Baum. Er wurde so schwer verletzt, daß er nach einigen Stunden im Krankenhaus Donauwörth verschied. Sein Mitfahrer, Schafhalter und Landwirt Georg Moll, erlitt eine Gehirnerschütterung.

Ehlingen, 4. Okt. (Zu Tode gedrückt.) Als auf dem Bahnhof Allmendingen eine für die Reichsbahn bestimmte 90 Zentner schwere Brückenwaage mittels eines Krans abgeladen werden sollte, versuchte der mit dem Abladen beauftragte Monteur Gerner aus Unterfödingen, die Waage mit einer Winde in eine bestimmte Richtung zu dirigieren. Dabei rutschte das ganze Stück ab und begrub Gerner unter sich. Der Verunglückte wurde auf der Stelle getötet.



Geislingen a. St., 4. Okt. (Auto in Flammen.) Ein auf der Fahrt von Oberstdorf i. A. nach Schwab Gmünd befindlicher Mercedeskraftwagen geriet auf der Steige in der Nähe der Fiegehütte bei Geislingen in Brand. Trotz des Eingreifens des Geislinger Löschzuges brannte der Wagen fast vollkommen aus.

Künzelsau, 4. Okt. (Lastkraftwagen vom Zuge überfahren.) Am Freitagabend wurde am Eisenbahnübergang an der Alten Gaisbacherstraße ein Lastauto, das infolge Motorfehlers mitten auf den Gleisen stehen geblieben war, von einem Zug überfahren, vollkommen zertrümmert und in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer hatte vergeblich versucht, den Wagen in Gang zu bringen und war dann dem Zug entgegengeeilt, um den Lokomotivführer durch Rufen auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Der Zug hatte jedoch vor dem Hindernis nicht mehr zum Stehen gebracht werden können.

Schramberg, 4. Okt. (Verkehrsunfälle.) Als am Freitagabend drei Mädchen aus Loherhof mit ihren Fahrrädern nach Schöndbrunn unterwegs waren, wurden sie von einem entgegenkommenden Lastauto erfasst. Eine der Radlerinnen erlitt einen Schädelbruch. Die zweite Radfahrerin erlitt eine Armverletzung, während die dritte mit dem Schrecken davonkam. Kurz darauf wurde an derselben Stelle eine vierte Radlerin aus Loherhof beim Zusammenstoß mit einem Auto leicht verletzt.

Die Landeshauptstadt feierte Erntedankfest auf dem Lande

Stuttgart, 4. Okt. Die Bevölkerung der Stadt Stuttgart gab am Sonntag einen schönen Beweis ihrer Verbundenheit mit der Landbevölkerung, indem sie sich außerordentlich stark an den dörflichen Erntedankfesten beteiligte. In rund 50 Orten der Stuttgarter Umgebung waren in den Vormittags- und Mittagsstunden Tausende von Stuttgartern mit der Eisenbahn oder dem Omnibus eingetroffen, um Seite an Seite mit dem Bauern und Landwirt das Erntedankfest zu begehen. In allen Orten waren geschmackvoll ausgestattete Festzüge mit Trachtengruppen auf den

Sinn des Festes hin und überall entwickelte sich, nachdem die Teilnehmer durch das Radio die große Kundgebung auf dem Büchelberg miterlebt hatten, ein wahres Fest der Volksgemeinschaft.

Sorgfalt für das tägliche Brot!

Ein Aufruf Baldur von Schirachs an die deutsche Jugend
Berlin, 4. Okt. Am Erntedanktage erließ der Reichsjugendführer Baldur von Schirach vom Büchelberg aus einen Aufruf an die deutsche Jugend:

„Der Erntedanktag der deutschen Jugend: Sorgfalt für das tägliche Brot!“

Die deutschen Bauern und Landarbeiter und mit ihnen Hunderttausende der arbeitenden Jugend geben ihre ganze Kraft für die Sicherstellung der Volksernährung aus eigenem Boden. Die Hitlerjugend hat im Ernteeinsatz, im Aufbau der landwirtschaftlichen Berufserziehung und nicht zuletzt durch den Landdienst dazu beigetragen, daß das Landvolk erzeuget und ernten kann, was der eng begrenzte Boden unserer Heimat überhaupt herzugeben vermag. In dieser Mitarbeit offenbart sich die tätige Freude der deutschen Jugend zum Bauen und Erntem.

Der wertvollste Rohstoff für die Arbeit aller deutschen Menschen ist das tägliche Brot. Es ist aber nicht allein wichtig, ihn zu erzeugen. Nachdem er unter Mühen und Sorgen gewachsen und geerntet ist, gilt es, ihn zu pflegen und zu erhalten. Durch die Achtsamkeit eines Einzelnen mag vielleicht nur ein kaum spürbarer Teil des Erzeugnisses verschwendet oder verdorben werden. Millionenfache Achtsamkeit aber bedeutet den Verlust unersetzlicher Werte. Millionenfache Achtsamkeit aber bedeutet den Verlust unersetzlicher Werte. Millionenfache Achtsamkeit aber bedeutet den Verlust unersetzlicher Werte. Millionenfache Achtsamkeit aber bedeutet den Verlust unersetzlicher Werte.

Wir ehren so durch die Tat die schwere Jahresarbeit der Bauern und Landarbeiter, der Frauen und Mädel auf den Höfen. Wachsamkeit für die Erhaltung unserer Nahrungsgüter ist der Erntedank der deutschen Jugend.“

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Ortsgruppe Altensteig
 Heute abend 20.00 Uhr Eröffnung des Winterhilfswerts durch den Führer. Alle Parteigenossen hören die Übertragung Freitagabend 20.15 Uhr Mitgliederversammlung im „Grünen Baum“.
 Ortsgruppenleiter

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Altensteig
 Donnerstagabend 8.00 Uhr Zusammenkunft der Amtswalter im Rathaus.
 Ortsgr. Amtsleiter

HJ., BdM., JV., JM.

BdM., Standort Altensteig
 Heute Heimabend für den ganzen Standort. Papier, Bleistift und Werkarbeit mitbringen. Zusammenkunft im Parteheim. Wir proben für den Elternabend. Beitrag unbedingt mitbringen. Alles kommt.
 Die Scharführerin

Gestorben

Neuenbürg: Paul Red, Hilfspostschaffner, 34 J. a.
Altensteig: Gottlieb Niehammer, Lindenwirt.
Westenschwann: Johann Ulrich Frommer, 77 J. a.
Kniebis: Agathe Finkbeiner geb. Wein, 57 J. a.
Sirkenfeld: Christine Gehring, Witwe, geb. Bollmer, 88 Jahre alt.
Freudenstadt: Frau Emma Schnauer geb. Kollmar, 80 J. a. — Otto Fied, Stadtpfarrer i. R.
Obermusbach: Georg Frey z. „Auerhahn“, 58 J. a., an den Folgen eines Autounfalls, gestorben in der Klinik in Heidelberg.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig, alle in Altensteig. D. A.: VIII. 57: 2170. 3zt. Preis: 3 gültig. Hauptschriftlitz.: Ludwig Lauf. Anzeigenlitz.: Gerhard Lauf.

DAS ist Qualität!



MAGGI FLEISCHBRÜHE
 3 Würfel 10g

Arbeitsbeschaffungslose

Preis M 1.—.ziehung am 22. und 23. Dez. 1937 sind zu haben in der
 Buchhandlung Lauf, Altensteig.

Jetzt

denken die Hausfrauen an den Einkauf von Hemden, Flanell, Kleider- und Schurzzeugle, Strumpf- und Sockenwolle, warme Unterkleidung.

Mein nach Güte und Preislage wohl ausgestattetestes Lager verbürgt beste Bedienung.

Kaufhausgeschäft **Spahr**

Alles zur Most- und Süßmostbereitung

erhalten Sie bei
Oskar Hiller, Löwen-Drogerie.

Taschenfahrpläne

mit den Zugs- und Autoverbindungen der Kraftposten und Privatkraftverbindungen des nördl. Schwarzwaldes
Preis 15 Pfennig

Plakate

mit den Abfahrts- und Ankunftszeiten der Züge und Kraftpostwagen in Altensteig
Preis 30 Pfennig

sind zu haben in der
Buchhandlung Lauf, Altensteig

Alte Stricksachen



eignen sich wundervoll zu Handarbeiten. Man zieht die Sachen auf und färbt die zum Strang gewickelte Wolle selbst mit den bekannten

Brauns' Stofffarben

So erhalten Sie für wenige Pfennige neues Material zum Stricken von Sport-Strümpfen, Westen, Jacken, Pullovern oder Decken. Genaue Färb-Anleitung in jeder Packung.

Gutsein! Das bunte Färbelohrbuch erhalten Sie völlig umsonst in Drogerien, Landapotheken u. einschlägig. Fachgeschäften oder auch kostenlos u. portofrei von uns direkt: **WILHELM BRAUNS K.-G., QUEDLINSBURG** Hausstofffarben-Fabriken Seit 1874

Bauer, schütze Deine Saat durch Beizen.

Trockenbeize, Kurznaßbeize, Naßbeize.

ferner:
Raupenleim u. Raupenleimpapier usw. in großer Menge vorrätig

Oskar Hiller, Löwen-Drogerie.

Gaigel- und Tappkarten empfiehlt die **Buchhandlung Lauf, Altensteig.**

Sie ons Telefon Rufnummer **263** angegeschlossen.

Empfehle gleichzeitig **blühende Erika** Gottfried Laz, Gärtner Altensteig

Ein gut möbliertes **Zimmer** in ruhiger Lage hat zu vermieten. Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Pergament-Därme empfiehlt die **Buchhandlung Lauf, Altensteig**

Bevor Sie kaufen

besichtigen Sie mein großes Lager in:
 Lodenjoppen, Werktag-Hosen, Wintermäntel, gestrickte Bauern-Westen

Wilhelm Seeger vorm. Fr. Bäbler
 Bekleidung, Altensteig

Eine Bergmannsfrau hatte es zuerst entdeckt...



Sie hatte den klugen Einfall, das fohlabenschwarze, schweißverfärbte Arbeitszeug ihres Mannes in **IMI** zu streifen! Nachts über weichte sie in heißem **IMI**-Wasser ein und kochte die Sachen morgens eine Viertelstunde in frischer **IMI**-Lösung. Ein überaus schöner Erfolg war der Lohn ihres Versuchs! Und heute? Heute waschen hunderttausende Frauen berufstätiger Werkleute schmutzige Arbeitskleidung mit **IMI**! Haben auch Sie es schon probiert?

Wissen Sie übrigens schon, daß **ATA** ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für weißes und hart verschmutztes Wäsche?

Sch suche zum sofortigen Eintritt

Hilfsarbeiter

zum Anlernen für meine Schleiferei.
Otto Kattenbach, Besteckfabrik OKA, Altensteig

Lehrstelle

als Schriftsetzer findet bei uns bis Frühjahr ein ordentlicher Junge mit guter Schulbildung. Meldungen bis spätestens 15. Oktober zur Eignungsprüfung.

Buchdruckerei Lauf, Altensteig

